Quirrenbach

Innovation Naturgestein

Von der *Leidenschaft* **für Urgestein**

BODEN

FASSADE | WAND

OBJEKT

LANDSCHAFT

Pressespiegel 2016

Quirrenbach-Grauwacke

NEUES LEBENSGEFÜHL

Fotos: Jens Willebrand

Reduziertes Wohnen mit großer Wirkung

Ihre Villa im Bergischen Land, im Charme der 1970er-Jahre erbaut, mochten die Bewohner grundsätzlich, umgab sie doch viele Erinnerungen an unterschiedlichste Lebensabschnitte. Doch, wer kennt es nicht, irgendwann möchte man einfach mal etwas Anderes, etwas Neues. So ähnlich dachten auch die Bewohner und entschieden sich zu Beginn des Jahres 2014 für eine Veränderung, die sich nicht nur auf die bestehenden Innenräume beschränken sollte, auch der Garten sollte umgestaltet werden.

Je mehr sie in die Thematik einstiegen, desto größer wurde der Wunsch nach reduziertem Wohnen und so wurde die bestehende Wohnform im Erdgeschoss ebenso hinterfragt wie vorhandene Boden- und Wandoberflächen. Zudem sollte ein fließender Übergang zwischen Innen- und Außenraum geschaffen, und es sollten neue Lebensqualitäten in Form zweier Anbauten in den Vordergrund gestellt werden – mit dieser klaren Botschaft wandten sich die Bewohner an das Architektenteam des Kölner Büros Römer Kögeler Partner Architekten.

Typische Anbauten wollten die Bauherren nicht und als typisch kann man die zwei gegenüberliegenden massiven „Steinblöcke", die durch einen Naturpool miteinander verbunden sind, nun wirklich nicht bezeichnen. „Unser vorrangiges Ziel war es, eine neues Wohn- und Lebensgefühl im gewohnten Umfeld zu schaffen mit der Idee, aus einem neuen ‚Wohn-Stein' in einen ‚Sauna- und Wellness-Stein' zu schwimmen", erklärt Architekt Bernd Römer. Die Besonder-

ARCHITEKTUR

© roemerpartner

heit dabei ist das Fassadenmaterial. Die Wahl fiel auf Grauwacke, ein Naturstein mit warmen bräunlichen, gelblichen und rötlichen Tönen. Die gesägten und bossierten Grauwacke-Platten von Quirrenbach, die in unterschiedlichen Stärken verbaut wurden, verleihen den Baukörpern je nach Sonnenstand vielfältige Schattierungen und schaffen einen eigenständigen und doch zurückhaltenden Kontrast zum bestehenden Wohnhaus. „Durch die Spiegelung in der Wasserfläche werden die Kuben Teil der Außenanlage und tragen so zur besonderen Ausstrahlung des Gartens bei", betont Bernd Römer. Konsequent wird dieser reduzierte Planungsansatz auch im Gartenkonzept fortgeführt. Der bestehende Garten wird lediglich durch akzentuierte architektonische Eingriffe in Form von befestigten und begrünten Flächen erneuert: Die fein geschliffenen Oberflächen der Terrassen im Naturstein der Kuben spiegeln das vielfältige Material auch auf die Bodenflächen; Gräser in unterschiedlicher Höhe und Dichte begleiten die Wasserfläche und Regenerationszonen und geometrisch geschnittene Bäume und Sträucher bilden die Einfassung zu den Nachbargrundstücken – eine gelungene Komposition aus Alt und Neu, entstanden mit einem einzigen Material und einem reduzierten Umbaukonzept.

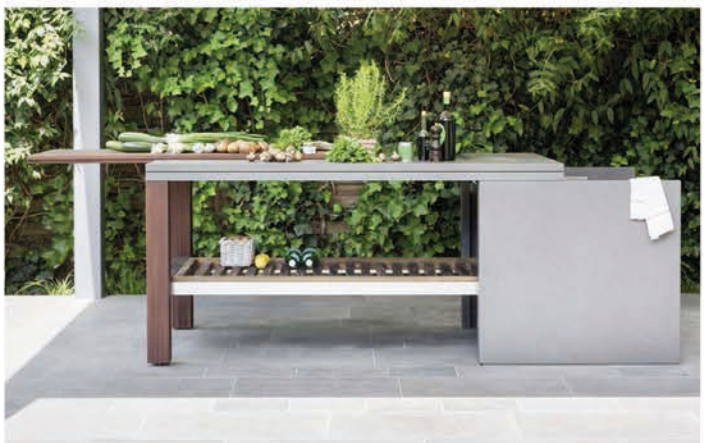
www.quirrenbach.de
www.roemerpartner.com

URGESTEIN FÜR MEDITERRANES LEBEN

Naturstein lässt Outdoorküchen einfach gut aussehen

Fotos: andrea dingeldein kln

Ob in Form von anspruchsvoller Gartengestaltung, ausdrucksstarker Aussenfassaden oder fein geschliffener Bodenbeläge – Grauwacke gehört zu den vielseitigsten Natursteinen überhaupt. Seine Festigkeit und Widerstandskraft, sein Farb- und Strukturspektrum machen ihn zum gestalterischen Universaltalent, das ganz aktuell wieder einen neuen Boom erlebt. So haben Architekten und Interior-Designer die streichelzarte Oberfläche des heimischen Natursteins wiederentdeckt und verzaubern ihn in individuell zugeschnittene Küchenarchitektur.



Dabei ist die Grauwacke von Quirrenbach auch für Outdoorküchen eine ideale Wahl. Gemeinsam mit mehreren Partnern hat das Unternehmen unterschiedliche Lösungen entwickelt, wobei es sich jeweils um individuelle Umsetzungen handelt, die in enger Abstimmung mit Planern und Architekten erfolgt sind. Jedes Küchenmodul hat seinen eigenen Charme und besticht durch das harmonische Zusammenspiel hochwertiger Materialien und edlem Naturstein. Allen gemeinsam ist die hohe Verarbeitungsqualität – das reicht von der Einbindung eines massiven Spülbeckens mit Design-Armaturen, der Integration moderner Gerätetechnologie, hochwertiger Accessoires und Schneideunterlagen bis hin zu einer Fülle an filigranen Kantenbearbeitungen. Ein Beispiel ist das Außenküchenmodul mit Tepan-Kochfeld, Küchenarbeitsplatte und verklebtem Unterbaubecken aus Grauwacke, hochwertigen Dornbracht-Armaturen und edler Massivholz-Unterkonstruktion, welches in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Jansen Menn AC entwickelt wurde und großen Kochspaß unter freiem Himmel ermöglicht.

www.quirrenbach.de

Der historische Stadtkern von Warburg im Osten Nordrhein-Westfalens wird seit 2011 neu gestaltet.

DREIERLEI NATURSTEINE

Gestaltung eines öffentlichen Platzes Sandstein, Dolomit und Grauwacke prägen das künftige Straßenbild von Warburgs beschaulicher Innenstadt. Dank Eigeninitiative, Kreativität, Innovation und guter Zusammenarbeit aller Beteiligten entsteht hier ein vorbildliches barrierefreies Projekt. Der Sechste von insgesamt acht Bauabschnitten wird gerade erstellt. Bis voraussichtlich 2018 werden die umfangreichen Arbeiten andauern.

Von Tanja Slasten

Die Grauwacke kommt aus Lindlar im Bergischen Land. Hier hat die Firma Quirrenbach ihren Steinbruch.

Für das Projekt in Warburg wird die Quirrenbach-Grauwacke in einer Tiefe von zirka 35 bis 60 Metern abgebaut. Im Anschluss kommen die Rohblöcke zur weiteren Verarbeitung in das nahe gelegene Werk.

Fotos: Lohaus + Carl GmbH Landschaftsarchitekten + Stadtplaner; Tanja Stassen

Im Jahr 2011 feierte das malerische Warburg sein 975-jähriges Jubiläum. Die etwa 26.000 Einwohner starke Stadt liegt im Kreis Höxter, im östlichen Nordrhein-Westfalen. Warburg bestand ursprünglich aus zwei Städten. Die sogenannte Altstadt aus dem 12. Jahrhundert liegt am Flusstal der Diemel. Jahrzehnte später entstand oberhalb der Altstadt die Neustadt. Erst in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurden beide Städte zusammengeschlossen. Es dauerte noch einmal mehr als 130 Jahre, bis das gemeinsame Rathaus zwischen den Städten 1568 auf der Grenze von Alt- und Neustadt erbaut wurde. Bis dahin hatten beide Stadtteile jeweils ihren eigenen Verwaltungssitz.

KONTRASTREICH GESTALTET

Vor einigen Jahren wurde in der Stadt über eine neue Straßengestaltung im Zentrum der Neustadt nachgedacht. Im Hinblick auf den demografischen Wandel und den hohen Anteil an bewegungseingeschränkten Menschen kam der Aspekt „barrierefrei" hinzu. Drei Ingenieurbüros präsentierten ihre Entwürfe, wobei die Landschaftsarchitekten und Stadtplaner Lohaus + Carl aus Hannover mit ihrem Vorschlag die Verantwortlichen über-

Mithilfe der Diamantseilsäge wird beim Rohblock eine Schwarte abgesägt, um eine ebene Standfläche zu erhalten.

Die Blockkreissäge schneidet die Rohblöcke bis auf eine Reststärke von zirka drei Zentimetern in die gewünschte Plattenstärke.

Somit fallen die einzelnen Platten nicht auseinander und es ist möglich, den Rohblock mit einem Gabelstapler zum nächsten Arbeitsplatz zu transportieren.

zeugten. Helle sogenannte Laufbänder durchziehen den historischen Kern der Neustadt. Der verwendete Bodenbelag der Laufbänder besteht aus Dietfurter Dolomit, der später aber von Betonsteinen abgelöst wird. Die quadratischen, diagonal verlegten Natursteine haben eine gesägte und geflammte Oberfläche. Umgeben werden diese „Leitlinien" von dunklerer Grauwacke, die einen deutlichen Kontrast zu den hellen Dolomitsteinen darstellt. Die Grauwacke stammt aus Lindlar im Bergischen Land, etwa 35 Kilometer nordöstlich von Köln gelegen. Hier hat die Firma Quirrenbach ihren Steinbruch.

BARRIEREFREIE PFLASTERSTEINE AUS GRAUWACKE

Den fußläufigen Bereich bestimmt ein barrierefreies Pflaster mit einer gesägten und geflammten Oberfläche. Das Material für diese Steine wird in einer Tiefe von zirka 35 bis 60 Metern abgebaut, denn in diesen Lagen beträgt die Druckfestigkeit der Quirrenbach-Grauwacke etwa um die 150 Newton pro Quadratmillimeter. Doch bevor die Steine an ihren Bestimmungsort Warburg gelangen, durchlaufen sie zahlreiche Prozesse. Zuerst werden die Rohblöcke zum nahe gelegenen Werk transportiert und, falls erforderlich, mittels der Diamantseilsäge bearbeitet, um eine ebene Standfläche zu erhalten. Anschließend werden die Rohblöcke mithilfe von Blockkreissägen in acht Zentimeter dicke Tranchen gesägt. Um die Farbgebung zu intensivieren und die erforderliche Rutschfestigkeit zu erzielen, wird jeweils eine Oberfläche der Platte geflammt. Dies geschieht bei etwa 1.400/1.600 Grad Cellcius. Mit der Mehrblattsäge werden im nächsten Arbeitsschritt die Steinplatten zu Rohstreifen geschnitten. Abschließend kommt die Pflasterspaltmaschine zum Einsatz und spaltet die Pflastersteine auf ihre endgültige Größe.

PATENTIERTE INNOVATION

Bis auf einen kleinen Abschnitt der Hauptstraße sind die Straßen im idyllischen Stadtkern asphaltiert. Der verwendete Asphalt ist mit einer aus Grauwacke besplitterten Decke versehen. Auf diese Weise passt sich der normalerweise schwarze Asphalt optisch an die umgebenen Pflastersteine aus Grauwacke an. Der einspurige Teil der Hauptstraße ist dagegen mit Natursteinen bepflastert. Hier wurde wieder die Lindlarer Grauwacke verwendet.

Die 14 Zentimeter dicken Steine haben eine gesägte und geflammte Oberfläche. Alle vier Seitenflächen und die Unterseite weisen eine Rillierung auf. Dadurch erhöht sich die Haftung zwischen dem Stein mit dem Fug- und dem Mörtelmaterial. Dieses mittlerweile patentierte Verfahren hat die Firma Quirrenbach entwickelt (siehe Interview ab Seite 16).

ALTER WESERSANDSTEIN WIEDERVERWENDET

Während die Straßen und Gassen komplett neu gestaltet werden, fallen die Veränderungen des zentralen Marktplatzes an der St.-Johannes-Baptist-Kirche geringer aus. Denn die vorhandenen Karlshafener Sandsteine mit ihrer rotbraunen und grau-beigen Farbgebung sind wiederverwendet worden. Dafür wurden alle Steine vom Marktplatz nach Bad Karlshafen transportiert, das rund 30 Kilometer entfernt liegt und die Heimat des Natursteinvertriebs Jahn ist. Nach dem Aussortieren einzelner fehlerhafter Steine und dem Säubern des alten Steinmaterials, wurden beim nächsten Arbeitsschritt sämtliche Köpfe der Natursteine in einer Stärke von etwa drei Zentimetern abgesägt. Um die gesägte Oberfläche aufzurauen, setzte man die Technik des Sandstrahlens ein.

Dafür wurden alle Steine mit den gesägten Köpfen nach oben und per Hand nebeneinandergelegt. Die etwa 100 bis 120 Quadratmeter große Fläche zu sand-

Fotos: Tanja Stastens Quirrenbach Naturstein Produktions- und Vertriebs GmbH; Andrea Dingeldein

1 Rillieren der Unterseite

Die Rohstreifen durchlaufen das patentierte Rillierungsverfahren.

2 Rillieren der Seitenflächen

Zuerst werden die Unterseiten und die Seitenflächen rilliert.

3 Rillieren der Stirnseiten

Nach dem Zuschnitt auf die erforderliche Länge werden die Stirnseiten rilliert.

strahlen, hat dabei etwa eine halbe bis Dreiviertelstunde in Anspruch genommen. Abschließend verpackte man die bearbeiteten Steine per Hand und brachte sie zurück zum Warburger Marktplatz, wo sie wieder verlegt wurden.

MIT NEUEM WESERSANDSTEIN ERGÄNZT

Die Stützmauer, die sich auf dem Platz befand, wurde durch neue Treppenstufen ersetzt. Diese Steine sind ebenfalls aus Karlshafener Sandstein und haben eine diamantgesägte Oberfläche erhalten. Der Sägevorgang unterteilt sich in mehrere Schritte, bei denen sich das Sägeblatt jeweils um etwa vier Zentimeter senkt. Diese Absenkungen sind farblich an der Steinoberfläche erkennbar. Um diese Spuren zu entfernen, ist die gesägte Steinoberfläche noch leicht überschliffen worden.

VORBILDLICHES PROJEKT

Die Fördergelder für das Bauprojekt kommen hauptsächlich vom Land, den Rest steuert die Stadt Warburg bei. Doch leider gibt es auch einen kleinen Wermutstropfen in dem ansonsten sehr gelungenen Projekt: Nicht überall ist für die markanten Laufbänder Dietfurter Dolomit verwendet worden. Bei diesen mussten teilweise kleine Vertiefungen an der Steinoberfläche nachgespachtelt werden.

Später entschied man sich statt des Natursteins für die kostengünstigeren Betonsteine. Deren Deckschicht enthält Dolomit-Splitt, um sich farblich an den Dietfurter Dolomit anzupassen. Da

Interview

„Gestalterisches Universaltalent“

Das barrierefreie Projekt in der historischen Neustadt Warburgs umfasst eine Fläche von etwa 30.400 Quadratmetern. Ein Großteil wird mit Quirrenbach-Grauwacke aus Lindlar neu gestaltet. Innovationsgeist und die Qualität dieses Natursteins tragen mit dazu bei, dass das Bauvorhaben konstruktiv umgesetzt werden kann.

STEIN: Können Sie die Quirrenbach-Grauwacke mit drei Stichpunkten beschreiben?
Peffekoven: Breite Funktionalität vom anspruchsvollen Landschaftsbau bis hin zu zeitgemäßer Architektur, gestalterisches Universaltalent und hohe Materialgüte sowie enorm hohe Druckfestigkeit.

Die Quirrenbach-Grauwacke wird gerade auch im Bereich der Hauptstraße durch den Verkehr stark beansprucht. Sehen Sie diesbezüglich irgendwelche Probleme?
Aufgrund der hohen Druckfestigkeit und der gewählten Verarbeitung in der Fläche sehen wir keine Probleme.

Wie ist die Idee entstanden, Pflastersteine mit einer Rillierung zu entwickeln?
Die Idee entstand aufgrund der Ansprüche aus der Ausschreibung der BUGA 2011 in Koblenz. Hier wurden extreme Wasserausflusswerte an

der Naturstein aber mit der Zeit nachdunkelt, ist der heutige Farbunterschied zwischen dem „lebendigen" Dolomit und den industriell hergestellten Betonsteinen deutlich sichtbar.

Dennoch zeigt sich, dass sich Funktionalität und ein schöner Entwurf nicht ausschließen müssen. Denn die neue barrierefreie Gestaltung der historischen Stadt Warburg ist ein wirklich stimmiges Projekt. Es bleibt zu hoffen, dass andere Städte bei einer neuen Gestaltung diesem Beispiel folgen werden. ■

Frank Peffekoven ist Geschäftsführer der Heinrich Quirrenbach Naturstein Produktions- und Vertriebs GmbH in Lindlar im Bergischen Land.

den Seitenflächen und den Unterflächen des Steins gefordert.

Was bewirkt die Rillierung?
Eine deutlich bessere Anhaftung des Fugmittels und des Versetzmörtels.

Können Sie kurz die Abläufe beschreiben, die der Stein bei dem Rillierungsverfahren durchläuft?
Nach dem Schneiden zur Tranche werden die Seitenflächen und Unterseiten in einem Arbeitsgang rilliert. Nach dem Ablängen auf das gewünschte Längenmaß werden in einer eigens dafür entwickelten Arbeitseinheit die Stirnseiten rilliert.

Momentan wird der Sechste von insgesamt acht Bauabschnitten erstellt. Mit welchen besonderen Herausforderungen hatten Sie bis jetzt zu tun?
Aufgrund der vorbildlichen Planung und der frühzeitigen Auftragserteilungen ist bisher alles reibungslos abgelaufen.

Foto: privat